

Erscheinung
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementpreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. incl. Bestellgebühr;
frei ins Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Zeltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Str. 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-Blatt.

Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 142.

Berlin, Dienstag, den 28. November 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Lützowstraße 87. 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Monats-Abonnements pro Dezember

auf das „Zeltower Kreisblatt“ zum Preise
von 50 Pf. (inkl. Bestellgeld) werden von
den kaiserlichen Postanstalten, den Brief-
trägern und unseren Expeditoren entgegen-
genommen. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 8. November 1893.

Zur Verpachtung der Kreis-
Chauffeegebühren (Sebestellen Rangsdorf) an der Prusendorf-Rangsdorf-
dörfer-Chauffee, Briz an der Berlin-Glawer
und Ring-Chauffee, Mariensfelde an der Marien-
dörfer-Groß-Bereiter-Chauffee, Rudow an der
Berlin-Königs-Wusterhauser-Chauffee haben wir
einen Termin auf

Donnerstag, den 7. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, Victoriastraße 18, 1 Tr.,
anberaumt, zu welchem Bechtlustige hierdurch mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche
Personen zum Bieten zugelassen werden können,
welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung
ihrer Gebote eine hinsichtlich der Sebestelle Rangsdorf
auf 700 Mk., hinsichtlich der Sebestelle Briz
auf 3000 Mk., hinsichtlich der Sebestelle Marien-
felde auf 2000 Mk. und hinsichtlich der Sebestelle
Rudow auf 1500 Mk. normierte Kaution baar oder
in kautionsfähigen Papieren im Termin zu hinter-
legen vermögen.

Die Pachtabedingungen liegen in unserem vor-
bezeichneten Bureau während der Buraufstunden
zur Einsicht aus.

Die Besichtigung der mitzuverpachtenden Räume
steht den Bechtlustigen frei.

Namens

des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 23. November 1893.

Der Schlächtermeister Albert Schlegel
in Groß-Beften beabsichtigt auf seinem in
Groß-Beften besitzenen, im Grundbuche von
Groß-Beften Band 1, Nr. 7, vol. 85, verzeichneten
Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeich-
nungen und Beschreibungen eine Schlächtereier zu
errichten.

Dieser Vorhaben bringe ich hierdurch mit der
Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige
Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei
mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu
Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist
können Einwendungen in dem Verfahren nicht
mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen
während der Dienststunden in meinem Bureau
hierjenseit, Victoriastraße 18, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das
obenbeschriebene Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen
Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Donnerstag, den 14. Dezember 1893,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Victoriastraße 18 hierjenseit,
mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des
Ausbleibens des Unternehmers oder der Wider-
sprechenden gleichwohl mit der Erörterung der
Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Kreises Zeltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 18. November 1893.

Zu Verlage von C. L. Hirschfeld in Leipzig
ist zum Preise von 4 Mk. kürzlich ein sogenanntes
„Preussisches Steuerbuch“ erschienen, in welchem
der Verfasser, Privatdozent an der Universität
Berlin Dr. J. Jastrow, in gemeinverständlicher
Sprache die neuen Steuererlässe erörtert. Das Buch
betrifft nicht allein die Einkommen- und die Ver-
mögenssteuer, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
sondern auch die sämtlichen Gemeinde-
abgaben.

Wenngleich das neue Gemeindeabgaben-Gesetz
(ebenso wie das Vermögenssteuer-Gesetz) erst am
1. April 1895 in Kraft tritt, so müssen doch schon
im Jahre 1894 in sämtlichen Gemeinden vorbe-
reitende Beschlüsse gefaßt werden. Gerade in der
Ueberparanzzeit ist aber für die Ortsvorsteher und
Gemeindevorsteher eine genauere Kenntnis dieser
Bestimmungen notwendig, und ist deshalb hierauf
in dem Abdruck von dem „Gemeindeabgaben“
ganz besondere Rücksicht genommen.

Den Herren Gemeinde-Vorstehern kann ich die
Anschaffung dieses Buches empfehlen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Der Arbeiter Gottlieb Rechenberg ist
als Nachwächter der Gemeinde Selchow ge-
wählt, befristet und vereidigt worden.

Berlin, den 26. November 1893.

Die Herren Steuer-Erheber — Versicherungs-
Kommissare — werden ersucht, die Auszüge für
den Monat November spätestens bis zum 4. De-
zember d. J. einzureichen.

Auch für den Monat Dezember ist ein Ver-
sicherungsbeitrag von

50 Pfennigen

für jedes versicherungspflichtige Schwein zu erheben.

Namens

des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.
Stubenrauch, Landrath.

Nichtamtliches.

Rundschau.

* Unser Kaiser traf am vorigen Freitag
um 12 Uhr im Jagdschloß Gohrde ein. Kaum
eine Stunde später erfolgte der Aufbruch zur Jagd
auf Saunen im Revier „Saure Wiesen.“ An der
Hofjagd nahmen Theil: die Prinzen Heinrich,
Albrecht und Friedrich Leopold, der
Großherzog von Oldenburg, die Prinzen Christian,
Friedrich Ferdinand und Albert von Schleswig-
Holstein, und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe.
Die Gesamtstrecke betrug 93 Stück. Die Rück-
kehr von der Jagd erfolgte um 3 1/2 Uhr. Das
Wetter war regnerisch. — Die Rückfahrt nach
Potsdam erfolgte am Sonnabend um 6 1/2 Uhr
Abends, die Ankunft daselbst auf der Wildpark-
station um 10 1/4 Uhr. — Am Sonntag wohnten
die kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in
der Friedenskirche zu Potsdam bei.

— Wie aus Hamburg, 24. ds. gemeldet
wird, gerieth der Sonderzug des Kaisers,
welcher am Vormittag um 10 Uhr auf der Fahrt
von Kiel nach der Gohrde Hamburg passierte, am
Dammhorstübergange in Gefahr, mit einem Stein-
wagen, der über das Geleise fuhr, zusammenzu-
stoßen. Glücklicherweise gelang es dem dort postierten
Beamten und dem Führer des Wagens die Pferde
so anzutreiben, daß das Geleise wenige Sekunden
vor Ankunft des Zuges, der am Damhorst nicht
gehalten, sondern mit unverminderter Geschwindig-
keit dahinfuhr, frei wurde. — Amtlicherseits wird
dieser Nachricht zwar nicht widersprochen, jedoch
hinzugefügt, daß alle Veranstaltungen mit solcher
Vorsicht getroffen gewesen seien, daß ein Unfall
sich nicht habe ereignen können.

— Aus Stettin wird mitgeteilt, daß der
Kaiser an die dortige Schiffsbauerei „Vulcan“
nachstehendes Telegramm gerichtet hat:
„Bauwerk Vulcan Bredow.“

Gohrde, 24. November 1893.

Die Feier, welche Ich gestern auf meinem
Panzer-schiffe „Brandenburg“ begehen konnte, hat
Mir Veranlassung gegeben, das Schiff eingehend
zu besichtigen. Es freut Mich, daß Ich auch
bei diesem Neubau die guten Leistungen, insbe-
sondere die vortrefflichen Maschinen lobend her-
vorheben und Veranlassung nehmen kann, dem
Vulcan Meine vollste Allerhöchste Zufriedenheit
auszusprechen sowie Mein ferneres Wohlwollen
zu versichern.

Wilhelm. I. R.“

— Bezüglich der Nachricht, daß in Beamten-
kreisen das Gerücht zirkulire, die badische Re-
gierung beabsichtige im Bundesrathe gegen das
neue Reichsweinsteuer-gesetz zu stimmen,
kann die „Bad. Landeszeitung“ die Mittheilung
machen, daß Handelskammer-Präsident Schneider
auf der am Sonntag in Bruchsal abgehaltenen
Versammlung von Tabakinteressen die unzwei-
deutige Erklärung gab, die badische Regierung
sei entschiedene Gegnerin des Reichs-
weinsteuer-gesetzes. Diese Mittheilung rief denn
auch allseits lebhaftest Befriedigung hervor.

— Dem „Leipz. Tagebl.“ wird berichtet, daß
die 23 sächsischen Abgeordneten sich, wie
aus verlässlicher Quelle verlautet, gegenwärtig ver-
pflichtet haben, gegen die Tabaksteuer-
Vorlage zu stimmen; der Berichterstatter glaubt,
daß dadurch die Bildung einer Mehrheit für die
Vorlage ausgeschlossen sei.

— Der Handels- und Gewerbeverein zu
Heilbronn hat seine Eingabe an den Reichstag, in
welcher um Ablehnung der Quittungs-
und Frachtbriefsteuer ersucht und dagegen
eine Reichserbschafts-, Wehr- und Zeitungssteuer
vorgeschlagen wird, an die bürgerlichen Kollegien
gelangen lassen und dieselben um Beitritt zu dieser
Petition ersucht.

— Bei der Wahl des Präsidiums für die
badische zweite Kammer wurden Goerner
(nationalliberal) zum ersten Präsidenten, Freiherr
von Boul (Merikal) zum ersten Vizepräsidenten,
Klein (nationalliberal) zum zweiten Vizepräsidenten
gewählt.

— Ministerkrisen herrschen augenblicklich in
Frankreich, Italien, Spanien und
Serbien. Den Verlauf derselben kann man
mit Ruhe abwarten. Der Weltfriede ist nirgends
gefährdet.

— Die Konvention der Venediger
Sanitäts-Konferenz ist durch die am
24. d. Mts. in Rom eingegangene portugiesische
Ratifikationsurkunde, welche bisher noch ausstand,
vollkommen perfekt geworden.

— Der Präsident einer am Freitag Vor-
mittag in Glasgow stattgehabten Versammlung
der Delegirten der schottischen Bergleute
theilte mit, daß 19,200 der Bergleute Schottlands
augenblicklich nicht arbeiten; es wurde der
Beschluss gefaßt, die Arbeit erst wieder aufzunehmen,
wenn die Arbeitgeber eine Lohnerhöhung von 1 Sh.
pro Tag bewilligten. — Es scheint in der That,
daß die Streikführer ohne fortwährende Ausstände
nicht zu existiren vermögen. Kaum ist der englische
Kohlenarbeiterstreik nach über dreimonatiger Dauer
mit all seinem noch auf noch lange Zeit hinaus
fortwirkenden Glend zu Ende, und sofort folgt der
schottische Ausstand hinterher! Das heißt doch die
Arbeiter systematisch zur Verzweiflung treiben! —
Während 100 Ausstandstage haben die freitenden
663 463 Bergleute Englands 250 Millionen Francs
verloren! Ist das noch nicht genug?

— Eine höchst eigenthümliche Meldung kommt
aus Montreal in Canada. Drei junge Männer
französischer Nationalität, die im Begriffe waren,
das Nelson-Denkmal in die Luft zu
sprengen, wurden am 20. ds. von der durch
einen der Verschwörer von ihrem Vorhaben benach-
richtigten Polizei verhaftet. Bei ihrer Verhaftung
hatten sie eine Dynamitpatrone bei sich, durch
deren Explosion das Denkmal zerstört und die
umliegenden Häuser schwer beschädigt worden wären.
Unter den Verhafteten, welche sämtlich Offiziere
der canadischen Miliz sind, befindet sich ein Sohn
des ehemaligen Premierministers Mercier. Der
Anschlag wird auf die fortgesetzten Hezereien der
französischen Presse in Quebec gegen die englischen
Einrichtungen zurückgeführt.

— Verschiedene Blätter hatten auf Grund
einer Mittheilung des „Journal des Debats“ be-
richtet, daß der Sohn des Grafen d'Eu, Prinz
Pedro de Alcantara am 20. ds. mit einem
Besolge von 25 Personen und großem Gepäck
von Paris nach St. Nazaire abgereist sei, um sich nach
Brasilien einzuschiffen. Trotdem der Kammerherr
der Gräfin d'Eu, Graf Muritiba, sofort die
offizielle Erklärung gab, der Prinz befinde sich
auf der Militärschule zu Wiener-Neustadt und
habe diesen Aufenthalt nicht verlassen, wurde über
die brasilianische Reise des Prinzen weiter fabulirt
und die verschiedensten Kombinationen über die
Wiederherstellung des Kaiserreiches in Brasilien
daran anknüpft. Wir haben an diese Bräuten-
denkreise von vornherein nicht geglaubt. Jetzt
stellt sich heraus, daß der Pariser Polizeikommissar
Diez, dem die Ueberwachung des Bahnhofes
St. Lazare obliegt, von wo aus die Route nach Havre
geht, der Urheber des ganzen Gerüdes gewesen ist.
Allerdings sind an jenem Abend 25 Personen von
dem genannten Bahnhofe aus mit sehr umfang-
reichem Gepäck nach St. Nazaire gefahren; das
waren aber Kaufleute aus der Savonna, die mit
ihrer Familie, ihrer Dienerschaft und den nicht
unbedeutenden Resultaten ihrer in Paris gemachten
Einkäufe nach ihrer Heimath zurückkehrten. Bezü-
halb der Polizeimann einen der Kaufleute für den
Kronprinzen von Brasilien angesehen hat, bleibt
vorläufig „Amtsgeheimnis.“

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. November.

Nach dreitägiger, stellenweise ungemein leb-
hafter Debatte wurde am Sonnabend die erste
Berathung der neuen Handelsverträge mit Spanien,
Rumänien und Serbien zu Ende gebracht. Alle
drei Verträge wurden einer Kommission von 21 Mit-
gliedern überwiesen. Am Montag wird mit der
ersten Berathung des Reichshaushaltes für 1894 95
begonnen. In der Debatte führte Abg. Freiherr
von Hammerstein (kons.) aus, daß seine

Partei nicht an der Lauterkeit der Absichten des
Reichskanzlers gezwweifelt habe, aber dessen Handels-
politik nicht zu billigen vermöge. Wollte der Reichs-
kanzler der konservativen Partei eine definitive Ab-
sage geben, so werde diese sich auch hiermit abfinden
müssen und streng an ihrem Programm festhalten.
Die Landwirtschaft sei thatsächlich in großer Noth-
lage und könne keine weiteren Opfer tragen. Die
konservative Partei lehne deshalb den Handelsver-
trag mit Rumänien wegen der in dem Vertrage
enthaltenen Ermäßigung des Kornzolles ab.
Staatssekretär von Marschall betont, auch der
Vordränger habe die Gefährlichkeit der neuen Handels-
verträge nicht zu bemerken vermocht. Der Reichs-
kanzler habe nichts gegen die konservative Partei,
wohl aber verurtheile er die maßlose Aufreizung,
welche gegen die Wirthschaftspolitik der Reichs-
regierung getrieben werde. Der Bund der Land-
wirthe scheue sich nicht, nachweislich falsche Angaben
zu verbreiten. Der wälsche konservative Land-
wirth werde sich von solcher maßlosen Agitation
fern halten. Redner empfiehlt nochmals die neuen
Handelsverträge. Abg. Hammerstein (natlib.)
führt aus, daß die neuen Verträge viel Vortheil-
haftes bieten und ihre ruhige Erwägung dringend
zu wünschen sei. Wenn ein konservativer Abge-
ordneter zur Aufhebung des Handelsvertrages mit
Österreich-Ungarn gerathen habe, so sei das
geradezu eine Tollhausidee. Abg. von Kar-
dorff (freikonf.) kann sich mit dem rumänischen
Handelsvertrag nicht befreunden. Der Ton der
Agitation des Bundes der Landwirthe sei ihm
auch nicht immer sympathisch, aber er sei in Folge
der Noth der Landwirtschaft sehr erklärlich. Eine
wirkliche Besserung erwartet Redner nur von einer
Aenderung der Währung. Abg. Meyer-Halle
(freif. Ver.) empfiehlt dringend den Abschluß der
Handelsverträge, wenn der Wohlstand Deutsch-
lands nicht auf das Schwerste geschädigt werden
soll. Abg. Bödel (Anti.) bekämpft die Ver-
träge als nachtheilig für die Landwirtschaft, und
fragt, weshalb nichts gegen die Verschuldung auf
dem platten Lande gethan werde. Als Redner die
Bemerkung macht, die Bauern müßten sich vor
Bürgermeistern, Landräthen und Gendarmen scheiden
lassen, wird er zur Ordnung gerufen. Abg. Dr.
Schulz-Pupik (freikonf.) kann in dem Vorgehen
des Bundes der Landwirthe nur eine Schädigung
der Landwirtschaft und des deutschen Vaterlandes
erblicken. Nach einigen persönlichen Bemerkungen
wird die Kommissionsberathung der Verträge be-
schlossen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 27. November.

— D. Der erste Selbstmord, in dem zur
Kaserne von dem Militär-Fiskus gemietheten
Privathause in der Groß-Görschenstraße, ist in der
Nacht zum Sonnabend von einem Rekruten
des 2. Eisenbahn-Regiments, unter den denkbar
schaurigsten Umständen verübt worden. Der junge
Mensch, der erst kurze Zeit bei dem Regiment ein-
gestellt war, hatte einen großen Widerwillen gegen
das Soldatenleben, war überdies auch von
schwächlicher Körperkonstitution und hatte erst kurz
vorher eine Krankheit im Lazareth überstanden,
aus dem er nur wenige Tage vorher entlassen worden
war. In der erwähnten Nacht nun hatte er, von
den Stubengossen unbemerkt, sich sein Taschen-
messer zu verschaffen gemocht und ebenso unbemerkt
in seinem Bette dasselbe bis an den Rücken sich in
den Unterleib gesteckt. Jetzt erst wurden die Stuben-
kammeraden, durch sein Stöhnen und Röcheln auf
den Unglücklichen aufmerksam. Obwohl sofort
ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, waren jedoch alle
Bemühungen vergebens. Noch unter den Händen
mehrerer Aerzte gab der glücklich Zugerichtete den
Geist auf. Die Bahne der Säge des Taschen-
messers hatten beim Herausziehen aus dem Körper
fürchterliche Verwundungen in den Eingeweiden her-
vorgebracht und einen großen Theil derselben mit
herausgezogen. Die Leiche wurde am nächsten
Morgen nach der Leichenhalle des Militär-Lazareths
zu Tempelhof geschafft.

Groß-Lichterfelde, 27. November.

* An maßgebender Stelle soll die Ansicht be-
stehen, hieselbst ein Amtsgeschäft zu installieren.
Die Vermirklichung dieses Gedankens wäre für
den Ort selber und dessen Umgebung von unerschät-
barem Werthe.

* Unsere durchaus berechtigte Voraussetzung, daß
man sich an competente Stelle voranlagt
sehen werde, uns darzutun, daß die hiesigen Ver-
hältnisse, soweit die öffentliche Ruhe und Sicherheit
in Betracht kommt, schimmer scheinen, als sie sind,
hat sich umgehend bemächtigt. Wir erhalten
nämlich unter dem Datum des 25. ds. folgende
Zuschrift:

„Die That ist nicht von fünf, sondern von
zwei vom Lichterfelder Bauverein beschäftigten
Zimmerleuten verübt worden. Der eine der
Attentäter ist bereits vielfach wegen Körperver-
letzung vorbestraft. Die Revolverkugeln hat der
Wirthschaftssohn von innen als Schredsküsse abge-
feuert. Die beiden Thäter sind ermittelt, ver-
haftet und der Staatsanwaltschaft beim Land-
gericht II. zu Berlin überliefert worden. In den